



Nicht alles ist Zufall, manches ist!

Leseprobe 1:

Prächtig Wiese, Träumerland
Prächtig Wiese, Träumerland
Und wir liegen Hand in Hand
Unter tausend blühend Blumen
Will die Augenweide pflücken
Mich bekränzen und mich schmücken
Will an lockend' Frucht mich laben

Spür heißen Atem vor den Lippen
Will an keuchend' Worten nippen
Und zur Liebe mich bekennen
Flüstern von den großen Welten
Wo nur wahre Werte gelten
Seelenwandern, Zeit und Raum

Schweben zu den fernen Sternen
Aus den Mauern uns entfernen
Hüllenlos zu Sphärenklängen
Fliehen hin sich zu verweben
Der Umarmung hinzugeben
Als uns kalter Schauer schlägt

Merken als wir zum Verein
Hier, unsre Seelen sind allein
Und Träume doch nur Träume sind
Unsre Körper weiter wandern
Durch das Leben mit dem andern
Zu dem wir uns freudig einst bekannt

Prächtig Wiese, Träumerland
Und wir liegen Hand in Hand
Unter tausend blühend Blumen

Traum:

Zärtlich streichle ich dein Haar
hoffe, du kannst mich spüren
schaue tief in deine Augen
möcht so gerne dich entführen

Träumen wir uns weg von hier
schweben wir ins Glück
fliehen üben Regenbogen
er bringt uns nie zurück

Gib mir deine Hand und komm
folge mir ins Paradies
nehmen wir den Apfel auf
den Adam fallen ließ

Die Liebe die uns dann gewährt
erfüllt uns, Zeit und Raum
sie kann auch niemals Sünde sein
sie ist doch nur, ein Traum

Ich weiß nicht, träume ich allein
oder träume ich mit dir
fürchtest du den Regenbogen
dann schaue weg von mir

Fluss der Tränen:

Es fließt der Fluss der tausend Tränen
steil hinab zum großen Meer
ein Fluss des Leidens und des Sehns
des Scheidens ohne Wiederkehr

Das Meer, groß wie ein Ozean
unendlich breit und lang
ist an die tausend Meilen tief
duldet weder Fisch noch Tang

Doch an seinen Ufern blühen Blumen
es spielen Kinder unter Bäumen
greise Menschen geh'n spazieren
und im Schatten lässt's sich's träumen

Träumen von ganz bunten Fischen
Wasserpflanzen mittendrin
und die herrlich blauen Wasser
könnten Freudentränen sein

Mein Vogel:

Mein Mann und ich, ein ganz normales Ehepaar, mit ganz normalen Leben in ganz normalen Verhältnissen. Mein Mann und ich, ein Paar ohne große Probleme, mit allerlei kleinen Wünschen. Ich träumte immer von einer großen Reise um die Welt, von Kontinent zu Kontinent, von Abenteuer zu Abenteuer. Nur wusste ich, dass unsere finanzielle Lage dies nicht zuließ und so blieb es beim Träumen. Mein Mann jedoch begann eines Tages davon zu träumen ein Vogel zu sein.

Während meine Träume immerhin gewisse Möglichkeiten zuließen, blieb der Traum meines Mannes, durch biologische Voraussetzungen, ein Traum. Er wollte dies jedoch nicht wahrhaben und vertiefte sich immer mehr in die Vorstellung, irgendwann wirklich wie ein freier Vogel über das Land zu fliegen. Eines Tages beobachtete ich meinen Mann bei dem Versuch von der Treppe aus einen Flug zu starten. Mehr als ein Hopser von der dritten Stufe, der mit einer schmerzhaften Landung am Fußboden endete, wurde es aber nicht. Im Laufe der Zeit wiederholte sich dieses Schauspiel jedoch und ich begann mir ernsthaft Sorgen zu machen.

Als ich dann eines Tages unseren Hausarzt zu Rate zog, lachte mich dieser nur aus und sprach etwas von Störungen und Midlife Krisis, von Wunschträumen und nichtbewältigter Probleme seiner Kindheit. Ich solle mir nicht unnötig Gedanken machen, ihn nur pfleglich behandeln und mit ihm über seine Wünsche zu sprechen. Der Zustand wird auch wieder vorbeigehen und mein Mann werde sich dann sicher bald wieder weniger gefiederten Problemen widmen. Gesagt, getan, ich folgte dem Doktor, sprach mit meinem Mann über Vögel und über ihre Flugkunst, wobei er sich sehr wissend gab.

Eines Tages jedoch begann er zu singen, aber nicht mit seiner männlichen Stimme, sondern er probierte zu krächzen wie ein Rabe, zu flöten wie eine Amsel und zu tirilieren wie eine Lerche. Er klapperte mit seinen Zähnen wie ein Storch mit dem Schnabel, zwitscherte wie Spatz und gurrte wie eine Taube. Es war ein furchtbares Getriller, Gekrächze und Gepiepse. Stundenlang saß er nun auf der Sessellehne, hüpfte wie ein Spatz im Zimmer herum und blickte sehnsuchtsvoll durch das geschlossene Fenster den Schwalben nach. Öffnen durfte ich es sicherheitshalber nicht. Als er eines Tages jedoch auch noch mein Essen verweigerte und nur mehr nach Körnern, Würmern und Fliegen verlangte, war es mit meiner Geduld und meinem Verständnis am Ende. Mein Mann war ein Vogel geworden! Unfassbar, aber wahr. Er schwang die Hände, kreiste in der Wohnung umher und nur Piep, Tschilp und "Krahhhh!" war von ihm zu hören. Er sprach nicht mehr mit mir, bettelte mich mit Gepiepse um einen Brotkrumen an und putzte den ganzen Tag sein scheinbares Gefieder. Nichts mehr Menschliches war an ihm, er balzte sogar eifrig um die am Fenster vorbeiziehenden Vögel.

Die Katze musste ich schon lange außer Haus geben, denn vor ihr hatte mein Mann panische Angst und floh auf den Kasten.

Es war furchtbar, kein Mensch konnte uns beiden helfen, ich versuchte dies alles so geheim als möglich zu halten, nur der Kaufmann wunderte sich über den hohen Vogelfutterbedarf. Der Hausarzt ließ sich schon lange nicht mehr blicken, hatte er doch eine Vogelallergie. Ich war alleine, von aller Welt verlassen, fütterte meinen Vogel und mistete sein Bett aus. Wir waren beide todunglücklich, ich mit dem unfassbaren Zustand einen Vogel als Mann zu haben und er mit seiner Gefangenschaft und seiner Sehnsucht nach vermeintlichen Artgenossen. So kam der Tag an den ich nicht mehr wusste was ich tun sollte, ich war am Ende und der arme Vogel auch.

Mitleidig sahen wir uns beide an, er piepste jammernd vor sich hin und ich heulte drauflos. Da öffnete ich kurz entschlossen das Fenster, freudig krächte mein Vogel auf und flog mit frohem Gesang vom fünften Stockwerk in die Freiheit.